Yoricks

Briefe an Elisa.

Hamburg, 1775.

Bey C. E. Bohn.

Coburger Landes-Bücherei

Vorrede
des Herausgebers.

Das unredliche und schändliche Gewerbe zwischen gewinnsüchtigen Buchhändlern und liederlichen Bücherschmierern, welches länger als ein Jahrhundert hindurch getrieben worden, hat das Herausgeben nachgelassener Werke, in England, Frankreich und besonders in Holland, mit Recht verdächtig gemacht. Staatsminister an allen europäischen Höfen, grosse Generäle, königliche Maitressen, Schriftsteller von ausgebreitetem Ruhme,

me, kurz, alle solche Personen, deren Unglück es gewollt, daß sie einen grossen Namen bekämen, hat man gezwungen, Pakete von Briefen, und andre Schriften über die geheimsten und wichtigsten Begebenheiten ihrer Zeit zu hinterlassen, worin jedes Factum, das man nicht bereits aus Zeitungsartikeln, oder Kaffeehausgeschwätz wußte, so getreulich verstellet, jeder Character mit so pünktlicher Abweichung von der Wahrheit gezeichnet, und Ursachen und Wirkungen, welche keinen möglichen Zusammenhang haben, mit so erstaunender Unverschämtheit dem Publikum aufgedrungen werden, daß es kein Wunder ist, wenn verständige Menschen, die sowohl

des Nutzens, als des Zeitvertreibs wegen lesen, solche in Bausch und Bogen verurtheilen, und ihnen nie, oder doch nur sehr selten, die Ehre erzeigen, sie in die Hand zu nehmen. — Der Herausgeber gegenwärtiger Briefe hegt indessen nicht die geringste Besorgniß, daß ihm irgend ein Theil dieses Vorwurfs treffen könne. Er handelt nicht mit wunderbaren Zufällen, den Leser in Erstaunen zu setzen, noch mit Characteren, (einen ausgenommen) welche auf dem grossen Welttheater eine Rolle gespielt haben. Mit Fleiß übergeht er alle Beweise, die man für die Aechtheit dieser Briefe führen und hernehmen könnte, von dem Character des Mannes, der die Ori-

ginale in Händen gehabt, und solche, mit Erlaubniß der Elisa, zu Bombay in Ostindien, getreulich abgeschrieben hat; von dem Zeugnisse mancher würdigen Familie in London, welche Elisa kannten und liebten, und den seligen Sterne bewunderten und ehrten, und denen die zärtliche Freundschaft, die unter beyden obwaltete, recht gut bekannt war; von verschiedenen, in den Briefen selbst enthaltenen merkwürdigen Anekdoten, deren jede für sich schon ein hinlänglicher Beweiß wäre; — und unterwirft seinen guten Namen dem Geschmacke und der Einsicht des gemeinsten Lesers, welcher mit einem Blicke übersehen muß, daß diese Briefe, ohn' alle Möglichkeit eines

Zweifels, ächt sind, — da das Publikum ein unstreitiges Recht zu jeder Art von Erkundigung nach den Characteren hat, die in diesen Briefen vorkommen, zu solchen Erkundigungen nemlich, welche mit den Pflichten der Menschheit und eines guten Bürgers bestehen, das heißt, eine genaue Bekanntschaft mit denen, welcher mit Ruhm erwähnt wird. Nun aber ist der Herausgeber mit Belegen versehen, welche Herrn Sterne's Tadel aufheben, zu welchen er sich, als ein Mann von warmen Herzen und lebhafter Imagination, zuweilen vielleicht, ohne gehörige Ueberlegung, hinreissen ließ. Er glaubt auch, daß sich niemand von den Personen, den es trift, über

diese Nachricht beleidigt finden wird, besonders wenn man bedenkt, daß ohne diese Nachricht, die Briefe kalt und langweilig seyn würden; daß man nicht wird glauben wollen, als dächt' er ihnen Eins anzuhängen, indem er ihr Lob bekannt macht, und daß er sich selbst einer versäumten Pflicht gegen das Publikum schuldig machte, wenn ers nicht thäte. —

Elisa, das Frauenzimmer, an welches diese Briefe gerichtet sind, ist Madame Elisabeth Draper, verheyrathet mit Herrn Daniel Draper Esqr., Rathglied zu Bombay, und gegenwärtig der erste Vorsteher der Factorey zu Suratta, ein Mann, der in dem dortigen Welttheile sehr geehrt

ist.

ist. — Sie ist von Geburt eine Ostindianerinn. Da aber der Umstand, daß sie im Lande geboren, nicht hinreichte, ihre zarte Gesundheit gegen die Hitze des dasigen brennenden Himmelsstrichs zu schützen, kam sie nach England, sich zu erhohlen, woselbst sie zufälligerweise mit Herrn Sterne bekannt ward. Er entdeckte bald in ihr eine Seele, die mit der seinigen so zustimmig, so aufgeklärt, so verfeinert und so zärtlich wäre, daß ein gegenseitiger Zug sie augenblicklich zu der innigsten Vereinigung führte, die nur die reinste Moralität erlaubte. Er liebte sie, als Freundinn, und war stolz auf sie, als Schülerinn. Alle ihre Angelegenheiten wurden straks seine eigne; Ihre Gesundheit, ihre Glücks-

umstände, ihre Kinder, ihr guter Name gehörten ihm. Sein Vermögen, seine Zeit, sein Vaterland, standen zu ihrem Dienste, in so weit, als das Opfer des einen oder aller, nach seiner Meynung, zu ihrer wahren Glückseligkeit beytragen konnte.

Wenn man die Frage aufwerfen sollte, ob die glühende Hitze in der Zuneigung des Herrn Sterne, ihn niemals einen Flug über die Gränzen des reinen Platonismus thun lassen: so will der Herausgeber zwar nicht über sich nehmen, es zu leugnen; aber er denkt, dieß könne dem Gedächtniß dieses Mannes so wenig nachtheilig seyn, daß es vielleicht selbst seinen größten Lobspruch in sich fasse; weil es, ohne Widerrede,

rede, selbst einer Seele, die die gerechte-
sten Empfindungen von Religion und Tu-
gend hat, den edelsten Kampf kostet, den
Saamen der Frömmigkeit und Keuschheit
im Herzen zu pflegen und zu nähren, wenn
es die Leidenschaften so gerne verderben
möchten. — Herr und Madame James,
deren so oft und so rühmlich in diesen Brie-
fen erwähnt wird, sind die würdigen Häup-
ter einer sehr reichen Familie hier in Lon-
don. Ihr Character ist zu allgemein be-
kannt, um der Feder des Herausgebers zu
bedürfen, die Hochachtung zu befestigen,
die sie sowohl verdienen und so durchgängig
besitzen, dennoch kann er eine Anmerkung
nicht unterdrücken; daß es nemlich kein ge-
ringes Zeugniß von ihren Verdiensten ist,

daß Herr Sterne und Madame Draper sie geehrt und geliebt haben; und es ihnen also nicht zuwider seyn kann, daß es der Welt öffentlich bekannt werde.

Miß Light, die jetzige Madame Straton, ist in allen Betracht, ein sehr liebenswürdiges junges Frauenzimmer. Sie reisete zufälligerweise auf einem Schiffe mit Elisa, und gewann sehr bald ihre Hochachtung und Freundschaft. Da ihrer aber in einem Briefe von Madame Draper an Herrn Sterne in einer Art von Vergleichung mit sich selbst erwähnt ward, gerieth seine Partheylichkeit für sie, wie sie es sehr bescheiden ausdrückt, in Feuer, und verleitete ihn zu Ausdrücken, deren Rauhigkeit man nicht entschuldigen kann. Madame

dame Draper versichert, daß ihm dieses Frauenzimmer völlig unbekannt, und weit über den Begriff erhoben gewesen, den er sich davon gemacht. Sie ist kürzlich an Herrn Georg Stratton Esqr., Glied des Raths zu Madraß, verheyrathet. —

Die Art und Weise, wie sich Sterne's Bekanntschaft mit dem berühmten Lord Bathurst, dem Freunde und Gesellen von Addison, Swift, Pope, Steele und allen besten Köpfen des vorigen Jahrhunderts, anhub, kann nicht fehlen, die Aufmerksamkeit des Lesers zu reizen. Hier ist dieser grosse Mann gesellig und ungezwungen; frey von alle dem steifen Zwange, einen angenommenen Character zu behaupten, der die meisten von seinem Range der

Ver=

Verachtung vernünftiger Leute, und dem Gelächter der Kammerdiener Preis giebt. Hier erscheint er derselbe, als in den Stunden der Freuden und Glückseligkeit mit Swift und Addison; über Ceremonien und Formalitäten hinweg, und in seinem fünf und achtzigsten Jahre voller Witz, Lebhaftigkeit, und Gefühl der Menschheit. Mich deucht, das Vergnügen der Bekanntschaft mit einem solchen Manne hat viel Aehnliches mit dem Umgange mit höhern Wesen; doch, es ist nicht schicklich, mich länger bey diesem angenehmen Gegenstande aufzuhalten, damit ich dem Leser nicht das Vergnügen schwäche, was er beym Lesen des Briefes selbst empfinden muß. Eine Anmerkung kann ich gleichwohl

wohl nicht umhin zu machen, welche alten Leuten überhaupt nützlich seyn kann; nemlich: aus des Lords Beyspiele erhellet, daß das eigensinnige mürrische Wesen, was gemeiniglich das Alter begleitet, nicht eine so ganz eigenthümliche Wirkung der Jahre ist, ob mans gleich gewöhnlicherweise damit entschuldigt. Alte Leute würden also wohl thun, diese abschreckende Eigenschaft abzulegen, oder eine bessre Entschuldigung dafür auszusinnen. —

Es ist sehr zu bedauren, daß Elisa's Bescheidenheit gegen alle Bemühungen des Herausgebers, ihre Antworten auf diese Briefe zu erhalten, unüberwindlich war. Ihr Witz, durchdringender Verstand und richtiges Urtheil, und ihr glücklicher Brief-

styl,

styl, den Sterne mit solchem Entzücken lobt, müßten nothwendig dem Publikum eine angenehme Unterhaltung geben. Der Herausgeber konnte sich nicht entbrechen, ihr zu sagen: er möchte herzlich wünschen, daß sie wirklich die Eitelkeit besässe, die ihr aufgebürdet würde; worauf sie antwortete, sie wäre so weit entfernt, sich von Eitelkeit frey zu halten, daß sie muthmaßte, eben die wäre Schuld, daß sie es nicht über sich erhalten könnte, ihre Briefe den Augen der Welt vorzulegen; denn obgleich Herr Sterne gegen alles, was von ihr hergekommen, partheilig gewesen wäre, könnte sie doch nicht hoffen, daß die Welt es auch seyn würde. Mit dieser Antwort mußt' ich zufrieden seyn, doch kann ich nicht ohne Be-

trüb-

trübniß daran denken, daß ein so zierendes Verdienst, das dem so feinen und delikaten Verstande des schönen Geschlechts ganz besonders angemessen ist, dennoch immer noch so selten ist; daß wir uns nur einer einzigen Lady Wortley Montagu rühmen können; und daß Elisa besonders, nicht dahin gebracht werden konnte, dem Beyspiele dieser bewunderten Dame zu folgen. —

Der Leser wird bemerken, daß diese Briefe verschiedene Unterschriften führen. Zuweilen unterschreibt er sich Sterne, zuweilen Yorick, und ein Paarmal ihr Bramine. Es ist zwar ziemlich allgemein bekannt, wo die Braminen sind; da es aber einer oder der andern Leserinn nicht gleich

beyfallen möchte: so ists vielleicht nicht überflüßig zu bemerken, daß die Braminen der vornehmste Stamm unter den abgöttischen Indianern sind, und daß aus der ersten Classe dieses Stammes die Priester herkommen, welche wegen der Strenge, womit sie sich, aus religiösen Eifer, den härtesten Qualen, und oft dem Tode bloß stellen, so berühmt sind. — Sterne als ein Geistlicher, ward von Elisa, als einer gebornen Indianerinn, oft ihr Bramine genannt; und daher diese Unterschrift.

Ich habe nur noch ein Paar Worte von der Familie zu sagen, welche mit ***'s bezeichnet ist, über welche der selige Sterne die bitterste Galle seiner Dinte ausgeschüttet hat. — Selbst aus einigen Stellen

der Briefe erhellet es schon, daß Madame Draper nicht leicht zu bewegen war, diese Familie in eben dem verhaßten Lichte zu erblicken, in welchem solche ihrem, vielleicht allzu eifrigen, Freunde erschien. Er, in der Hitze, oder, wie ich lieber sagen möchte, in dem Aufruhr seiner Leidenschaft konnte wohl verdächtige Umstände als wahre Zeugnisse von Boßheit angenommen, und zu unbehutsamerweise den Anschwärzungen ihrer Feinde Gehör gegeben haben.

Sey dem wie ihm wolle. Da der Herausgeber nicht mit hinlänglichen Zeugnissen versehen ist, sie zu rechtfertigen, so will er lieber über eine so unangenehme Sache weiter nichts sagen, als daß er freylich wünscht, daß diese Familie nicht nur an

der

der ihr zur Last gelegten häßlichen Verrätherey unschuldig seyn, sondern auch im Stande seyn möge, ihre Unschuld der Welt klar vor die Augen zu legen; oder, daß nicht jemand sinnreich genug seyn möge, ihren Namen bekannt zu machen.

Erster Brief.

Elisa wird hierbey meine Schriften empfangen. Die moralischen Reden strömten alle heiß aus dem Herzen; diesen wünschte ich allen Werth zu geben, um sie dem Ihrigen darzubringen. — Die übrigen kamen aus dem Kopfe — wie die aufgenommen werden, bekümmert mich weniger.

Wie es zugeht, weiß ich nicht, aber ich bin halb in Sie verliebt. — Billig sollt'

ichs völlig seyn; denn niemals schätzte ich eine Person Ihres Geschlechts mehr, (oder sah mehr gute Eigenschaften zu schätzen,) oder dachte mehr daran, als an Sie. Damit Adieu, ich bin

Ihr

aufrichtigster,
wo nicht innigster
L. Sterne.

Zwey=

Zweyter Brief.

Ich kann nicht rasten, Elisa, ob ich gleich um halb Eins bey Ihnen vorsprechen soll, bis ich weiß, wie Sie sich befinden. — Möge Dein theures Angesicht lächeln, wenn Du aufstehst, wie die Sonne an diesem Morgen. Es that mir herzlich wehe, als ich gestern Ihre besorgliche Unpäßlichkeit erfuhr; und es ging mir nahe, daß mein Besuch nicht angenommen ward. Sie sollten bedenken, meine Theure, daß ein Freund eben so viele Rechte hat, als ein Arzt. Die Sitte und Weise hier in der Stadt, sagen Sie vielleicht, lehrt das anders. — Schade

für Sitt' und Weise! Delikatesse und wahre Lebensart besteht nicht eben allemal in der Beobachtung ihrer frostigen Lehren.

Ich gehe gleich aus, zu frühstücken, komme aber um Eilf Uhr wieder zu Hause; alsdann hoff' ich eine einzige Zeile von Deiner Hand zu lesen, daß Du besser bist, und es Dir lieb seyn soll, zu sehn

Deinen

um 9 Uhr.

Braminen.

Dritter Brief.

Deinen Brief, Elisa, bekam ich gestern Abend, als ich vom Lord Bathurst nach Hause kam, bey dem ich des Mittags gegessen hatte, und woselbst man mir mit so viel Vergnügen und Aufmerksamkeit zuhörte, (denn ich sprach eine Stunde lang ununterbrochen von Dir) daß der gute alte Lord drey verschiedene Male Ihre Gesundheit einsetzte; und so wie er da ist, in seinem fünf und achtzigsten Jahre, sagt' er, hoff' er noch so lange zu leben, daß er als ein Freund bey meiner schönen indianischen Schülerinn eingeführt werde, und zu se-

hen, wie sie alle andre ostindische Krämer=fürstinnen eben so sehr an Reichthum ver=dunkele, wie sie sie bereits an äusserlichen Vorzügen und (was noch weit besser) an innerlichen Verdiensten übertrift. Ich hoff' es gleichfalls; dieser alte Herr von Adel ist schon mein vieljähriger Freund. — Er war, wie Sie wissen, beständig ein Be=schützer der Leute von Witz und Genie; und hat die aus dem vorigen Jahrhunder=te, als Addison, Steele, Pope, Schwift, Prior, u. s. w. beständig zu Tischgenossen gehabt. — Die Art und Weise, wie er mit mir Bekanntschaft machte, war eben so sonderbar, als fein und höflich. — Er

kam,

kam, als ich einst bey der Prinzeßinn von Wallis zur Cour war, auf mich zu, und sagte: „ich möchte gerne mit Ihnen bekannt seyn, Herr Sterne; aber, es ist billig, daß Sie wissen, wer er ist, der dieses Vergnügen wünschet. Sie haben, fuhr er fort, von einem alten Lord Bathurst gehört, von dem Ihr Pope und Schwift so viel gesungen und gesagt haben. Ich habe mein Leben mit Genien von solchem Schlage gelebt; aber ich habe sie überlebt; und da ich die Hofnung aufgab, jemals ihres Gleichen wieder zu finden, so hab' ich schon vor einigen Jahren meinen Strich gezogen und meine Rechnungsbücher geschlossen,

ohne zu glauben, daß ich sie jemals wieder öfnen würde: Sie aber haben eine Begierde in mir erregt, noch einmal, eh' ich sterbe, ein neues Folio zu beginnen; das thu' ich hiermit; und also kommen Sie, und essen zu Mittage bey mir.„ — Dieser Lord, sag ich Ihnen, ist ein Wunderzeichen; denn in seinem fünf und achtzigsten Jahre hat er allen Witz und Fertigkeit des Geistes eines Mannes von Dreyßigen. Eine Neigung, vergnügt zu seyn, und ein grösseres Vermögen, andern Vergnügen zu machen, als ich jemals gekannt habe; dazu kommt noch, daß er ein gelehrter, höflicher und gefühlvoller Mann ist.

Er hörte mich mit ungemeiner Zufriedenheit von Dir sprechen, Elisa; denn es war nur noch eine dritte, und zwar sehr vernünftige Person dabey. — Und ich meine nur, wir hätten einen recht empfindsamen Nachmittag, bis Neun Uhr hingebracht! Aber Du, Elisa, warest der Stern, der unser Gespräch leitete und belebte. — Und wann ich nicht von Dir sprach, erfülltest Du doch meine Seele, und erwärmtest jeden Gedanken, den ich vorbrachte; denn ich mache mir keine Schande daraus, es zu bekennen, daß ich Dich sehr vermisse. — Bestes unter allen guten Mädchen! Die Leiden, die ich die ganze Nacht über

die Deinigen ausgestanden habe, Elisa, kann ich Dir mit Worten nicht beschreiben. — Es ist ausgemacht, der Himmel verleihet die Kräfte nach Maaßgabe der Last, die er uns auflegt. Du bist niedergebeuget, mein gutes Kind, unter jeder Bürde, welche Sorgen des Herzens und Schmerzen des Körpers einem armen Geschöpfe aufladen können; und dennoch sagst Du mir, daß Du beginnst Erleichtrung zu fühlen; — Dein Fieber vorüber, Deine Mattigkeit und der Schmerz in Deiner Seite gleichfalls im Abzuge. — Möge so jedes Uebel abziehen, das Elisa's Glückseligkeit störet, oder nur auf einen Augenblick

blick Deine Besorgniß erweckt! — Fürchte nichts, meine Theure! — Hoffe alles, so wird der Balsam dieser Empfindung auf Deine Gesundheit wirken, und Dich einen Frühling von Jugend und Frölichkeit genießen lassen, dergleichen Du bis jetzt noch schwerlich gekostet hast.

Und also hast Du das Portrait Deines Braminen über Deinem Schreibepult aufgestellt; und willst es in allen Zweifeln und Verlegenheiten zu Rathe ziehen. —— Du dankbares und gutes Mädchen! Yorick lächelt voller Zufriedenheit zu allem was Du thust; sein Bild kann diesen Beyfall niemals so völlig ausdrücken!

Dein

Dein lieber, kleiner, süsser Plan und die Eintheilung Deiner Zeit, — wie so sehr Deiner würdig! In der That, Elisa, Du lässest mir auch nichts übrig, Dir vorzuschreiben; Du läßt mir nichts übrig zu begehren — zu begehren — als die Fortsetzung eben des Betragens, welches meine Hochachtung gewann, und mich zu Deinem ewigen Freunde gemacht hat.

Wenn nur erst, und bald, die Rosen auf Deine Wangen und die Rubinen auf Deine Lippen wiederkehren! Aber verlaß Dich auf mein Wort, Elisa, daß Dein Gemahl (wenn er der gute und gefühlvolle

Mann ist, wie ich ihn wünsche) Dich mit mehr aufrichtiger herzlicher Wonne an seine Brust drücken, und Dein armes, blasses und niedergeschlagnes Gesicht mit mehr Entzücken küssen wird, als er es in der besten Blüthe aller Deiner Schönheit zu thun vermöchte; — und das muß er, oder ich bedaur' ihn. Er müßte ein sonderbares Herz haben, wenn er den Werth eines solchen Geschöpfs Gottes nicht kennte, als Du bist.

Es freut mich, daß Miß Light mit Ihnen geht. Sie kann Ihnen manchen trüben Augenblick ersparen. Es freut mich,

daß

daß Ihre Schiffsgefährten freundschaftlich sind. Sie am wenigsten können mit Wesen durchkommen, die das Gegentheil von Ihrer eignen Natur sind, welche edel ist, Elisa, und sanft. — Sie könnte Wilde gesittet machen — Aber ein Jammer wär' es, wenn man Dir den Dienst aufbürdete!

Wie kannst Du aber darauf kommen, Deinen letzten Brief zu entschuldigen? Eben darinn ist er mir so entzückend, worüber Sie ihn entschuldigen. Schreiben Sie mir immer nur solche, mein liebstes Kind. Laß sie die ungekünstelte unstudirte

Sprache

Sprache eines Herzens sprechen, das sich, unbesorgt um das wie, einem Manne öf-net, den Sie hochachten, und in den Sie Vertrauen setzen müssen. Solche Briefe, Elisa, schreib' ich Dir, — und so würd' ich beständig mit Dir umgehen, ganz ohn' alle Kunst, ganz voller Herz, wenn die Vorsehung erlaubte, daß Du auf einerley Seite der Erdkugel mit mir leben könn-test; denn ich bin, alles wozu mich Pflicht und Zuneigung verbindet,

Dein

Bramine.

Vier-

Vierter Brief.

Dieses, Elisa, schreib' ich in Herrn James Hause, unterdessen, daß er sich anzieht, und das liebe Mädchen, seine Frau, neben mir sitzt und an Dich schreibt. —— Ihr melancholisches Billet erhielt ich, ehe wir uns zu Tische setzten. Melancholisch ist's wahrhaftig, meine Theuerste, eine so klägliche Nachricht von Ihrer Krankheit zu hören. Dich drücken schon Uebel genug, ohne diese neu hinzugekommene Last. Ich fürchte, das wird Ihr armes Herz und Ihren Körper dazu, vollends gänzlich niederschlagen — Gott gebe Dir die nöthige

ge Standhaftigkeit! Wir haben den ganzen Nachmittag von nichts gesprochen, als von Dir, Elisa, und von Deiner sanften Tugend, und Deinem liebenswürdigen Betragen. Madame James und Dein Bramine haben wohl hundertmal ihre Thränen mit einander vermischt, im Gespräch über Deine Widerwärtigkeiten, Deine Gutheit, Deine Anmuth. —

Die ***'s sind nicht werth, wahrhaftig! daß — Ich habe genug gehört, daß ich schon bebe, wenn ich den Namen nur aussprechen höre. — Wie konnten Sie, Elisa, diese Leute (oder, besser, es diesen

Leuten erlauben, Sie zu verlassen, mit nur einigermaassen guter Meinung? Ich habe Dir genug gesagt, das Dir bis zur letzten Stunde Deines Lebens einen Widerwillen gegen ihre an Dir verübten Verrätherenen beybringen sollte! und dennoch sagtest Du zuletzt zu Madame James, daß Du glaubtest, sie liebten Dich aufrichtig. — Ihre Delikatesse gegen meine Elisa, und wahre Besorgniß für ihre Gemüthsruhe, haben Dir's ersparet, mehr hellleuchtende Beweise von ihrer hämischen Niederträchtigkeit zu hören. — Um Gottes willen, schreib' ihnen nicht; oder beschmitze Deinen reinen Charakter nicht an solchen

in die Fäulung gegangenen Herzen. — Sie Dich lieben! Wo ist Beweiß? Sagen das ihre Handlungen? oder ihr Eifer, diese freundschaftliche Bekanntschaften zu unterstützen, welche Dir Ehre bringen, und Dich glücklich machen? oder ihre Besorgniß für Deinen guten Namen? Nein — aber sie weinen, und schwatzen empfindsame Worte daher. — Weg doch mit allem solchen Zeuge! Das Herz der ehrlichen Madame James empört sich bey dem Gedanken, ihnen jemals nur einen Gegenbesuch zu machen. — Ich ehre sie, und ich ehre Dich wegen fast jeder Handlung in Deinem Leben, nur nicht wegen dieser blinden

Partheyligkeit für ein unwürdiges Geschöpf.

Vergieb mir meinen Eifer, theures Mädchen, und räume mir ein Recht ein, welches seinen Grund bloß in der grossen Ergebenheit hat, die ich für Dich hege, und bis zur Stunde meines Todes beständig für Dich hegen werde! Ueberlege, meine theureste Elisa, was ich für Bewegungsgründe habe, Dir ohn' Unterlaß Rath zu geben? Bedenke, ob ich irgend einen haben kann, der nicht aus der angeführten Quelle entspringt! Ich denke, Sie sind ein sehr verdienstvolles Frauenzimmer, und daß Ihnen

nen nichts fehlt, als entschlossene Standhaftigkeit, und eine bessre Meinung von sich selbst, um der beste weibliche Charakter zu seyn, den ich kenne. Ich wünschte, ich könnte Ihnen eine Portion von derjenigen Eitelkeit einflössen, die Ihnen Ihre Feinde zur Last legen; (ob solche gleich mir niemals sichtbar gewesen ist) weil solche, nach meiner Meinung, bey einem wohlgeordneten Gemüthe, gute Wirkungen thut.

Nach aller Wahrscheinlichkeit werd' ich Sie nie wieder sehen; ich schmeichle mir aber, daß Sie zuweilen mit Vergnügen an mich denken werden; denn Sie müssen

überzeugt seyn, daß ich Sie liebe, und so grossen Antheil an Ihrer Rechtschaffenheit nehme, daß ich lieber hören möchte, es hätte Sie ein jedes andres Uebel betroffen, als daß Sie's an Ehrerbietung gegen Sich selbst ermangeln liessen. Es war mir unmöglich, diese nachdrückliche Vorstellung auf meinem Herzen zu behalten. — Nun ist sie davon weggesagt. Gott befohlen damit! Er wache über meine Elisa.

Dein

Yorick.

Fünfter Brief.

An wen sollte sich Elisa in ihren Verlegenheiten wenden, als an ihren Freund, der sie liebt? Warum also, meine Theuerste, machen Sie Entschuldigungen über Ihre Aufträge. Yorick würde sich beleidigt halten, und mit Recht, wenn Sie jemals einem andern eine Commißion auftrügen, die er auszurichten im Stande ist. Ich bin bey Zumps gewesen; und Ihr Piano forté muß nach der mittelsten Drathsaite Ihrer Guittare, welche C ist, gestimmt werden. Ich habe Ihnen auch einen Stimmhammer gekauft und eine Drath-

zange, womit Sie die Saiten zusammen drehen können; und möge jede derselben meiner Hofnung süssen Trost ertönen! Ich hab' Ihnen zehn hübsche meßingene Wandhacken gekauft, um Ihre Bedürfnisse darauf zu hängen. Ich kaufte zwölfe; aber ein Paar hab' ich davon gestohlen, für mein eignes Cabinet, zu Conwould. — Ich werde niemals meinen Huth an einem derselben aufhängen, oder davon nehmen, ohne an Sie zu gedenken. Ich habe Dir auch noch ein paar eiserne Schrauben gekauft, auf die man sich, bey den Globis, besser verlassen kann, als auf meßingene.

Ich habe auch an den Herrn Abraham Walker, Lootsen zu Deal geschrieben, daß ich das alles in einem Päckchen an ihn adreßirt habe, und bitt' ihn, daß er sichs geben lassen soll, sobald der Dealer Wagen ankommt. Ich habe ihm auch darüber Anweisung gegeben, was für eine Art Lehnstuhl Sie zu haben wünschen, und ihm gesagt, daß er den besten, der in Deal aufzutreiben ist, kaufen, und mit dem Päckchen in das erste beste Boot laden soll, das abgeht. Ich wollt', ich könnte allen Deinen Bedürfnissen abhelfen, Elisa, und allen Deinen Wünschen zuvorkommen! Das wär' ein Zustand der Glückseligkeit für mich.

mich. — Das Tagebuch ist, wie es seyn muß — völlig — den Inhalt ausgenommen. Armes, theures, geduldiges Ding! Ich thue mehr, als Sie bedauren; denn ich glaub', ich verliere Standhaftigkeit und Philosophie, wenn ich mir Ihre Verlegenheiten so lebhaft denke. Glauben Sie ja nicht, daß ich letzt Abends mit zu viel Bitterkeit von ***'s sprach; ich hatte Ursach; und überdem muß ein gutes Herz kein schlechtes lieben; und kann 's auch in der That nicht. Aber, beyseite mit der unangenehmen Materie!

Ich habe heute Morgen Madame James besucht. — Sie liebt Dich zärtlich, und

ohne Verstellung. — Sie ist deinetwegen sehr besorgt. — Sie sagt, Du habest beym Abreisen kränklich und melancholisch ausgesehen. Sie bedauret Dich. Ich werde sie alle Sonntage besuchen, so lang' ich in der Stadt bin. — Da dieß der letzte Brief seyn kann: so wünsch' ich Dir von Grunde der Seelen eine glückliche Reise. Der gnädigste Gott walte mit seiner Gnade beständig über Dir, und nehme Dich selbst in seinen unmittelbaren Schutz, da Du itzt ohn' allen andern Schutz bist. Und als ein tägliches Labsal, verliere diese Wahrheit nicht aus Deinem Herzen, daß, was für ein Maaß von Noth und Sorgen Dir auch zugemessen

wird,

wird, es wird Dir von dem Wesen mit einem reichen Maasse von Glückseligkeit vergolten, das Du weißlich zu Deinem ewigen Freunde erkohren hast.

Lebe wohl, lebe wohl, Elisa; so lang' ich lebe, rechne auf mich, als auf den wärmsten und uneigennützigsten von sterblichen Freunden.

Yorick.

Sechs-

Sechster Brief.

Meine theureste Elisa!

Ich habe diesen Morgen ein frisches Tage-buch angefangen; Sie sollen es sehen; denn leb' ich nicht so lange, bis Sie wieder nach England kommen: so will ichs Ihnen als ein Vermächtniß hinterlassen. Es ist ein betrübtes Blatt! Doch ich werde auch freu-digere schreiben; und könnt' ich Dir Briefe schreiben, so sollten es gleichfalls freudige seyn: allein, ich fürchte, es werden Dich nur wenige erreichen! Gleichwohl verlaß Dich darauf, daß Du mit jeder Post Etwas dergleichen erhalten wirst, so lange, bis mir

Deine

Deine Hand ein Zeichen giebt, und Du mir gebietest: Schreib' nicht mehr.

Sagen Sie mir, wie Sie sich befinden; und was für eine Art von Standhaftigkeit Ihnen der Himmel eingiebt. Wie stehet's mit Ihren Bequemlichkeiten, meine beste Freundinn? Ist alles gut? Schreiben Sie mir, schreiben Sie mir alles und jedes. Sie können Sich drauf verlassen, daß Sie mich mit Jamessens zu Deal sehen werden, sollten Sie dort vom widrigen Winde aufgehalten werden. — Im Ernste, Elisa, mit Freuden wollt' ich zu Ihnen fliehen, könnt' ich das Werkzeug

seyn, Ihnen einige Dienste zu leisten, oder Ihnen eine Gefälligkeit erweisen. Gütiger und barmherziger Gott, siehe an den Kummer eines armen Weibes! — Stärke und bewahre sie in allen Gefährlichkeiten, denen ihre Gesundheit ausgesetzt seyn muß! Sie hat ja nun keinen andern Beschützer, als Dich. Erlöse sie aus allen Zufällen eines gefahrvollen Elements, und laß sie ohn' Unterlaß Deinen Trost empfinden.

Mein Gebet, Elisa, hoff' ich, ist erhört. Denn der Himmel scheint mir heiter zu lächeln, da ich zu ihm hinaufblicke.

Ich bin eben von unsrer lieben James zurückgekommen, woselbst ich drey Stunden lang von Dir gesprochen habe — Sie hat Dein Portrait erhalten, und es gefällt ihr; Marriott und einige andre Kenner aber sagen, daß meines besser ist, und einen sanftern Charackter ausdrückt. Allein, was heißt das gegen das Original? Indessen gesteh' ich, daß das Ihrige ein Gemählde für die Welt ist, und meines bloß gemahlet ist, einem sehr aufrichtigen Freunde, oder empfindsamen Philosophen zu gefallen. In dem einen sind Sie ins Lächeln geputzt, und mit allen Vortheilen der Seide, Perlen und des Hermelins; — in

in dem andern schmucklos, wie eine Vestale — erscheinen Sie ganz, wie das gute Mädchen, wozu Sie die Natur machte; welches, wenigstens mir, eine Idee von mehr ungesuchten Liebreitze giebt, als Madame Drape, wenn sie zu Eroberungen ausgerüstet ist, in einer Geburtstagskleidung, mit neu aufbeseeltem Gesichte, und sichtbaren Grübchen in Kinn und Wangen. — Wenn ich mich recht erinnre, Elisa, so bestrebten Sie sich den Tag, da Sie für Madame James sassen, mit mehr als gewöhnlicher Sorgfalt, alle Reitze Ihrer Person in Ihr Gesicht zu sammlen. — Ihre Farbe selbst war lebhafter;

und Ihre Augen blitzten mit mehr als gewöhnlichem Glanze. Als Sie hingegen für mich saßen, bat ich Sie, ohne Schmuck und Putz zu kommen — weil ich wußte, (denn ich sehe mit unbestochnen Augen) daß Sie weder durch Hülfe des Seidenwurms, noch des Juweliers einen Zuwachs erhalten könnten. Lassen Sie mich Ihnen hier eine Wahrheit sagen, die ich, glaub' ich, schon ehedem gesagt habe. — Als ich Sie zuerst kennen lernte, betrachtete ich Sie als einen Gegenstand des Mitleidens und als ein schlecht und rechtes Frauenzimmer. Die Art, wie Sie gekleidet waren, (obgleich nach der Mode)

entstellte Sie. — Nunmehr aber könnte Sie nichts in der Welt dazu machen, als wenn man Sie überreden wollte, Sie sollten nach der Bewunderung eines schönen Frauenzimmers trachten. — Schön, Elisa, sind Sie nicht, und Ihr Gesicht ist keins von denen, welche auch nur dem zehnten Theile Ihrer Anschauer gefallen werden. — Sie sind aber ein wenig mehr; denn, ich mache mir kein Gewissen daraus, es Ihnen zu sagen, ich habe niemals ein so verstandvolles, so beseeltes, so gutherziges Gesicht gesehen; auch war noch (wird sich auch nie finden) kein Mann von Verstand, von Zärtlichkeit oder Empfin-

dung, der drey Stunden in Ihrer Gesellschaft gewesen wäre, der nicht dadurch Ihr Bewunderer oder Freund geworden wäre, (oder werden wird;) das heißt, wenn Sie keinen Charakter annahmen, oder annehmen, der Ihnen fremde ist, sondern das kunstlose Wesen bleiben, wozu die Natur Sie bestimmte. Sie besitzen in Ihren Augen und Ihrer Stimme so Etwas, das in einem hohen Grade überredender ist, als ich noch von irgend einem Frauenzimmer gesehn, gelesen, oder erzählen gehört habe. — Aber eben diese bezaubernde Art von namenloser Vortreflichkeit ist es, wovon nur Männer von sehr feinen

nen Empfindungen gerührt werden können.

Wär Ihr Mann in England, herzlich gerne gäb' ich ihm ein Paar hundert Dukaten, (wenn Geld so Etwas kaufen könnte) daß er Dich bloß nur zwey Stunden des Tages bey mir sitzen liesse, so lang' ich an meiner empfindsamen Reise schriebe. Ich weiß gewiß, das Buch würde dadurch so viel stärkern Abgang haben, daß ich das Geld sogleich siebenfältig wieder bekäme. — Keine vier Groschen gäb' ich für das Portrait, das die Newnhams von Dir haben machen lassen. — Es ist das Conterfey ei-

ner naseweisen, aufgeputzten, eroberungs-süchtigen Mamsell. Ihre Augen, und der Umriß Ihres Gesichts, (das letzte das voll-kommenste Oval, das ich jemals gesehen) welches Vollkommenheiten sind, die dem geringsten Kenner in die Augen fallen müs-sen, weil sie jedem Werke Gottes von ähn-licher Art gleichkommen, und feiner sind, als ich noch je dergleichen auf allen mei-nen Reisen angetroffen habe, sind ganz offenbar, durch den affektirt schmachten-den Blick der Einen, und durch das son-derbare Wesen des Andern; entstellt; und das liegt an der Stellung des Kopfes, welches ein Beweis, entweder von des

Künst-

Künstlers, oder Ihres Freundes falschem Geschmack' ist.

Die ***'s, welche es wahr machen, was ich einst von ihnen sagte, daß sie zudringlich wären, und anklebten wie Pech, oder Vogelleim, schickten eine Karte, daß sie Freytags Madame James besuchen wollten. — Sie ließ zurücksagen, Sie wäre versagt. — Darauf kam Nachricht, so wollten sie sich heute Abend in Ranelagh sprechen. — Antwort darauf, sie ginge nicht hin. — Sie sagt, wenn sie nur einen Fingerbreit einräumte, so würde sie niemals der Bekanntschaft wieder los wer-

den, welche sie beschlossen hat, auf einmal abzubrechen. Sie kennt ihre Leute. Sie weiß, es sind weder Freunde von ihr noch von Ihnen, und das Erste, wozu sie die Zeit, die sie bey ihr wären, anwendeten, würde seyn, Sie, (wenn sie könnten) ihr zum Zweytenmale aufzuopfern. Laß sie also doch, meine Theuerste, laß sie keine grössre Freundinn von Dir seyn, als Du selbst. Sie bittet, ich soll mein Begehren wiederholen, daß Sie ihnen doch ja nicht schreiben mögen. Es würde ihr und Deinem Braminen unsäglich weh thun. Glaube mir, sie hat zu allen diesem ihre Ursachen. Ich habe meine Ursachen gleichfals;

wovon die erste ist, daß es mich über=mäßig kränken würde, wenn Elisa der Stärke der Seelen ermangelte, auf welche ihr Yorick so fest gebauet hat. Ich hatte gesagt, ich wollte Dir ihren Namem niemals mehr nennen; und wär' es nicht eine Art eines Gebots, von einem lieben Weibe, das Dich so lieb hat, welches mich dazu gebracht hat, so hätt' ich mein Wort auch nicht gebrochen. Morgen schreib' ich Dir abermals, Du erzgutes und liebenswürdigstes unter den Weibern. Gott gebe Dir eine geruhige Nacht. Mein Geist ist jede Minute derselben bey Dir. Adieu!

Siebenter Brief.

Ich glaube, Sie konnten's mit dem jungen Officier nicht wohl anders anfangen, als Sie gethan haben. Die Thüre vor ihm zu verschliessen, erlaubte weder die Lebensart noch die Menschlichkeit. Du sagst mir, er schiene zärtlicher Eindrücke fähig, und ehe Miß Light eine vierzehn Tage zu Schiffe gewesen, würde er in sie verliebt seyn. Aber, sieh nur, ich halt' es für tausendmal wahrscheinlicher, daß er Dir zu tief in die Augen guckt, Elisa; weil Du tausendmal liebenswürdiger bist. Fünf Monate lang Umgang mit Elisa; und in einem

und dem nemlichen Zimmer; und ein verliebter Martis-Sohn oben drein! 'S kann nicht seyn! 'S kann nicht seyn. Die Sonne, wenn sie umhin könnte, würd' auf keinen Misthaufen scheinen; aber ihre Stralen, Elisa, sind so rein, und so himmlisch — daß ich noch nie gehört habe, daß solche dadurch verunreinigt wären. — Gerade so wirds den Deinigen ergehen, mein süssestes Kind, sowohl bey dieser, als jeder andern Gelegenheit, darein Du gerathen wirst, bis Dein Wandeln einmal zu Ende ist. — Allein Deine Klugheit, Dein Verstand, Deine Rechtschaffenheit, der Geist Deines Yoricks und Dein eigner Geist,

der

der dem in keinem Stücke etwas nachgiebt, werden Deine tüchtigsten Rathgeber seyn.

Ganz gewiß, ist man nun schon dabey, Dein Reisezimmer einzurichten. — Aber, warum lassen Sie's, statt des Mahlens, nicht lieber beym Waschen und Scheuren bewenden, da es doch mit Tapeten ausgeschlagen werden soll? Der Farbengeruch ist Ihren Nerven und Ihrer Lunge so schädlich, und wird Sie auch um so viel länger aus Ihrem eignen Zimmer entfernt halten; in welchem Sie, wie ich hoffe, einige Ihrer glücklichsten Stunden hinbringen werden. —

Ich besorge die besten von Ihren Schiffs-
gefährten sind nur artig, wenn sie mit dem
so viel gröbern Schiffsvolke verglichen wer-
den, mit dem sie solche sehn müssen. So
wars mit — Sie wissen schon, wem! —
da dem Urtheile eben so ein X für ein U
gemacht ward, als — doch, ich will Sie
an so Etwas nicht erinnern. Wenn die
Herren nur sittsam sind, und sich in gehö-
riger Entfernung halten, so ist's schon ge-
nug, und so viel als man nur erwarten
kann. Sollten 's einige von ihnen weiter
gebracht haben, desto besser, sag' ich; —
Du bedarfst allerley Beystand; und Du
hast ein Recht, ihn zu fodern. Nur, mei-

ne Beste, behutsam mit vertrautem Umgange! Gute Seelen sind offen, und sind von Natur dazu geneigt. Der Himmel steh Dir in dieser, und allen starken Versuchungen mit Stärke bey! Lebe wohl, bestes Geschöpf Gottes! habe mich lieb, ich bitte Dich; und denke fleißig an mich! Meine Elisa, ich bin und bleibe, auf Lebenslang, im allergenauesten Verstande

Dein Freund

Yorick.

N. S. Sehr wahrscheinlicherweise werden Sie Gelegenheit finden, mir

mit

mit einem holländischen oder französischen Schiffe zu schreiben; sollt' es auch erst vom grünen Vorgebirge seyn. — Auf ein' oder die andre Art wird mirs zu Händen kommen.

Achter Brief.

Meine theureste Elisa!

O! wie mich Ihr Cajütenzimmer ängstigt! — und die frische Farbe allein wird alle Deine Nerven angreifen. Nichts in der Welt ist so schädlich, als das Bleyweiß. Sorgen Sie doch für Ihre Gesundheit, mein süssestes Mädchen, und schlafen Sie nicht zu früh darinn. Bloß davon könnten Sie eine Art von Epilepsie an den Hals bekommen.

Ich hoffe, Sie sind nicht auf dem Schiffe geblieben; und daß meine Briefe Ihnen

be-

begegnen und Sie begrüssen mögen, so wie Sie zu Deal aus Ihrer Postchaise steigen. — Wenn Sie sie alle bekommen haben, meine Beste, so legen Sie sie hübsch nach der Ordnung. — Die ersten acht' oder neune sind nummerirt. Bey den übrigen aber hab' ich diese Fürsicht nicht gebraucht; Du wirst es aber leicht aus den Tagen oder Stunden finden, die ich, hoffentlich, allemal angezeigt habe. Wenn Du sie in chronologische Ordnung gebracht hast, so hefte sie in einen Umschlag. — Mich dünkt, sie werden Dir von Zeit zu Zeit eine allgemeine Zuflucht seyn; und Du wirst, (wenn Dich Narren und ein unbe-

deutendes Geschwätze ermüdet haben) Dich in Dein Kämmerlein verschliessen und Dir mit ihnen und mir ein Stündchen Zeit vertreiben.

Es ist mir im Herzen nicht möglich gewesen, darauf zu denken, einem einzigen davon nur mit Einem Zuge von Witz oder Laune Leben zu geben; aber sie enthalten etwas Besseres, und was Du Deinen gegenwärtigen Umständen angemeßner finden wirst — eine lange Reihe von gutem Rath, Wahrheit und Erfahrungen. Ich hoffe auch, Sie werden in jedem derselben zerstreute Züge eines redlichen Herzens gewahr wer=

werden, welche mehr sagen, als die ausstudiertesten Perioden; und die werden Dir mehr Gründe der Zuversicht und des Vertrauens auf Deinen Yorick geben, dann alles, was eine mühsame Beredsamkeit hervorbringen könnte. Auf diese, Elisa, und auf mich, lehne also Dein ganzes Gewicht. „Armuth, Noth, Kummer und Schande möge mein Looß seyn, wenn ich Dir jemals Gelegenheit gebe, Deine Bekanntschaft mit mir zu bereuen.„ — Mit dieser Betheurung, abgelegt in der Gegenwart eines gerechten Gottes, bitte ich ihn, daß es mir so ergehen möge, als ich aufrichtig und rechtschaffen an Dir handle.

Ich möchte Dich nicht mißleiten, Elisa; ich möchte Dich in den Augen eines einzigen Menschen nicht erniedrigen, und könnt' ich dadurch die Krone des reichsten Monarchen gewinnen.

Vergessen Sie nicht, daß, so lang' ich leb' und webe, Sie alles, was meine ist, das Ihrige nennen und es frey brauchen können; so leid mirs auch übrigens, Ihrer eignen Delikatesse wegen, thun sollte, wenn meine Freundschaft auf diese Probe gesetzt werden müßte.

Goldstücke und Zahlpfennige thun gleiche Dienste, nach meiner Meynung; mit beyden setzt man Rechnungen aus einander.

Ich

Ich hoffe, Sie werden mir auf diesen Brief antworten. Werden Sie aber von den Elementen daran verhindert, welche Sie von hinnen reissen, so will ich einen Brief in Deine Seele schreiben, und überzeugt, daß er so ist, als Du ihn geschrieben haben würdest, will ich ihn betrachten, als meiner Elisa Brief.

Ehre, und Glück, und Gesundheit, und Gutes von jeder Art, segle mit Dir, Du erzwürdiges Mädchen! Ich will leben, für Dich und meine Lydia — reich werden für die theuren Kinder meines Herzens — will nach Weißheit trachten, nach Ruhm,

nach Glückseligkeit, um alles mit Dir — und mit ihr — in meinen alten Tagen zu theilen. — Ein für allemal, A Dieu! Sorge für Dein Leben; laß unsre Verabredung nicht aus den Augen; und laß Dir ja nichts dasjenige rauben, was Dir der Himmel zu Deiner Glückseligkeit geschenkt hat.

Was kann ich mehr hinzusetzen, in der Unruhe, worinn ich bin, und in den fünf Minuten vor Abgang der Post, als Dich dem Himmel anbefehlen, und mich selbst, nebst Dir, dem Himmel anbefehlen, in eben dem brünstigen Seufzer: „daß wir glück-

glücklich seyn mögen, und uns wieder sehn; wo nicht in dieser Welt, doch in der künftigen." — A Dieu! — Ich bin der Deinige, Elisa, inniglich und ewiglich.

Yorick.

Neunter Brief.

Wollte Gott, Elisa, es wäre möglich, die Reise nach Indien auf ein ander Jahr auszusetzen. — Denn ich bin in meinem Herzen fest überzeugt, daß Dein Mann, in Ansehung der Zeit, Dir nicht vorschreiben kann.

Ich fürchte, Herr B— hat die Sache vergrössert. Mir gefällt seine Miene nicht. Sie ist wirklich tödtlich. — Sollte Dir ein Unfall begegnen, was würd' er nicht zu verantworten haben? Ich kenne kein Geschöpf, das mehr Mitleiden verdienen, oder das ich herzlicher hassen würde. Er wäre

ein

ein Verworfner, Verbannter — In dem Falle will ich Vater Deiner Kinder seyn, mein gutes Mädchen! — also mache Dir ihrentwegen keine Gedanken! —

Wenn Du aber noch immer so kränklich bist, Elisa, so laß doch alle Gedanken fahren, dieses Jahr nach Indien heimzukehren. — Schreibe Deinem Manne — sag' ihm die Wahrheit, wie Deine Sachen stehn. Wenn er der großmüthige, mildherzige Mann ist, wie Sie ihn beschreiben, so muß er Ihr Betragen loben. — Man hat mich glaubwürdig versichert, daß er nur deswegen gegen Ihren Aufenthalt in Eng-

land etwas einzuwenden hat, weil er sich die Furcht in den Kopf gesetzt hat, Du möchtest ihn in Schulden stürzen, die über das hinausgingen, was Dir ausgesetzt ist, und die er bezahlen müßte — daß eine solche Creatur, wie Du, der Furcht vor dem Verluste von etlichen elenden hundert Pfunden aufgeopfert werden soll, ist zu hart, zu hart! O Kind, könnt' ich doch mit Wohlanständigkeit ihm alles, bis auf den letzten Heller, erstatten, was Du ihm gekostet hast! Mit Freuden gäb ich ihm alles mein Haab' und Gut! ja, meine jährliche Einnahme von der Pfarre wollt' ich verpfänden, und mich wegen meines künftigen

gen Unterhalts auf die Schätze verlassen, die der Himmel in meinen Kopf gelegt hat.

Sie sind, ich gesteh' es, Ihrem Ehemanne viel schuldig — dem äusserlichen Scheine und dem Urtheile der Welt sind Sie gleichfalls Etwas schuldig; aber, glauben Sie mir, Sie haben auch Pflichten gegen sich selbst. — Und also kommen Sie nur von Deal wieder hieher, wenn sich's mit Ihnen nicht bessert. — Ich will Ihnen Medicin verschreiben, umsonst. — Sie wären bey weitem nicht das erste Frauenzimmer, der ich das thäte, und zwar mit gutem Erfolge. Ich will meine Frau und

Toch-

Tochter kommen lassen, und die sollen Sie eine Gesundheitsreise führen, nach Montpellier, oder Bancois, oder Spaa, oder wohin Du willst. Du darfst nur sagen, nach was für einem Winkel in der Welt Deine Phantasey Dich reitzt, eine Lustreise zu thun. Wir wollen am Ufer des Arno fischen, und uns in den lieblichen Labyrinthen der dortigen Thäler verirren. Und dann sollst Du wieder quinqueliren, wie ich Dich Ein- oder ein Paarmal gehört habe, „son confusa, son smarita„ — „hab' mich verlohren, hab' mich verlohren!„ aber wir würden Dich wieder finden, meine Elisa. — So Etwas derglei-

chen enthielt das Recept Ihres Doktors: „Machen Sie sich mäßige Bewegung; suchen Sie die reine Luft im südlichen Frankreich, oder die sanftere von Neapolis, und — die Gesellschaft freundlicher umgänglicher Menschen.„ Der verständige Mann! Er traf ganz richtig, was Ihnen fehlte. Er kannte die Trüglichkeit medicinischer Mittel für ein Geschöpf, dessen Krankheit aus den Leiden des Gemüths entstanden ist. Nur auf die Zeit, fürcht' ich, meine Beste, mußt Du bauen und Dich verlassen. Möge sie Dir doch zu der Gesundheit verhelfen, die eine so enthusiastische Verehrerinn der reitzenden Göttinn verdient!

Ich verehre Sie, Elisa, wegen der Geheimhaltung gewisser Dinge, die, wenn sie aufgeklärt worden, Ihre Lobrede gemacht hätten. Tugendhaftes Leiden hat eine gewisse Würde, die es ihm nicht erlaubet, sich an die Welt um Mitleid oder Hülfe zu wenden. Diesen Charakter, meine liebenswürdige, philosophische Freundinn, haben Sie sehr gut behauptet! Und, wahrhaftig, ich fäng' an, zu glauben, daß Sie eben so mancherley Tugenden an Sich haben, als die Witwe meines Oncle's Toby. — Ich will damit ja nicht zu verstehen geben, Dirne, daß meine Meynung nicht besser gegründet wäre,

als

als seine von Madame Wadman es war; auch halt' ichs nicht für möglich, daß ein Trim auf der Welt mich überzeugen könne, sie sey eben so irrig. — So lang' ich meine Vernunft habe, gewiß nicht, daß weiß ich. — Da wir doch eben von Witwen spre- chen — hören Sie Elisa, wenn Sie jemals eine werden sollten, so haben Sie nur nicht den Einfall, sich an einen oder den andern reichen Nabob zu verschenken — denn ich gehe selbst darauf um, Sie zu heyrathen. Meine Frau kann nicht lange leben. Alle Provinzen in Frankreich hat sie schon ver- kauft — und ich kenne kein Frauenzimmer, die ich so gerne zu ihrer Nachfolgerinn haben

möchte, als eben Sie selbst. — Wohl wahr, daß ich, nach meiner Gesundheit zu rechnen, fünf und neunzig alt bin, und Sie erst fünf und zwanzig; — der Unterschied ist fast ein wenig zu erklecklich. — Aber, was mir an Jugend abgeht, will ich an Witz und Munterkeit ersetzen. — Weder Swift liebte so seine Stella, noch Scarron seine Maintenon, noch Waller seine Sacharissa, als ich Dich lieben und besingen will, mein auserwähltes Weib! Alle diese Namen, so berühmt sie sind, sollen dem Deinigen weichen, Elisa.

Sage mir, in einer Antwort auf dieses, daß Dir der Vorschlag lieb und werth ist,

und

und daß Sie (wie die Geliebte des Spectators) mehr Freude daran haben wollen, einem alten Manne die Pantoffeln anzuhelfen, als sich mit den Lustigen, Wollüstigen oder der Jugend zu gesellen.

A Dieu, meine Simplicia! Ich bin

Ihr

Tristram.

Zehnter Brief.

Meine theure Elisa!

Ich bin nah' am Abgrunde des Todes gewesen. — Ich war krank, als ich Ihnen meinen letzten Brief schrieb; und war besorgt, wie es ablaufen würde. Meine Furcht war nur zu wohl gegründet; denn zehn Minuten nachher, als ich meinen Brief abgeschickt hatte, brach das dünne feingesponnene Gewebe Yoricks, und sprang mir ein Gefäß in der Brust, und ich konnte das Blut nicht stillen, bis um vier Uhr diesen Morgen. Alle meine ostindischen Schnupftücher sind voll davon. Es floß, glaub ich,

aus

aus meinem Herzen! Ich schlief vor Mattigkeit ein. Um sechs Uhr wacht' ich wieder auf, und fand mein Hembde auf der Brust naß von Thränen. Mir träumte, ich sässe unter dem Thronhimmel der Gleichgültigkeit, und Du kämst in den Saal, mit einem Bramingürtel in der Hand, und sagtest mir, mein Geist sey zu Dir nach der Rhede geflogen, habe Dir die Nachricht von meiner tödtlichen Krankheit gebracht, und Du wärest gekommen, mir mit so viel Troste beyzustehen, als kindliche Zärtlichkeit verleihen könnte, und um meinen letzten Seufzer und meinen Segen zu empfahen. — Dabey falteten Sie den

Gürtel um meine Hüften, fielen auf die Kniee, und ersuchten um meine Aufmerksamkeit. Ich erwachte; aber in was für einer Lage! O! mein Gott! „Doch, du hast meine Thränen alle gezählt, und alle sie gesammlet.„ Theurestes Mädchen, Du bist meinen Gedanken beständig gegenwärtig, wie Du meine Kniee umfaßtest und Deine schönen Augen aufhobest, um mir zu sagen, ich sollte nur getrost seyn. Und wenn ich mit Lydia spreche, so klingen mir unaufhörlich Esaus Worte in den Ohren, als ob Du sie sagtest — „Auch mich segne, mein Vater!„ Segen sey mit Dir, Du Kind meines Herzens!

Mein Blutspeyen ist fast ganz vorüber, und ich fühle die Quelle des Lebens noch stark bey mir. Sey also nicht erschrocken, Elisa — Ich fühls, ich komme durch. Ich habe mein Frühstück mit Hunger gegessen; und ich schreibe Dir mit einem Vergnügen, das aus dem prophetischen Eindrucke auf meine Imagination entspringt, daß „alles nach unsers Herzens Wunsche ausschlagen wird.„ Tröste Du Dich ohn Unterlaß mit der Ueberzeugung, „daß das beste aller Wesen (wie Du es sehr süß ausgedrückt hast) durch eine Verbindung von Zufällen nicht eine Kette von Begebenheiten hervorbringen konnte, bloß um daraus eine Quelle

von Elend für die darinn verwickelte Hauptperson zu machen.„ Die Anmerkung war sehr passend, sehr gut, und sehr elegant ausgedrückt. Ich wünschte, mein Gedächtniß wäre getreuer in Ansehung der Worte. — Wer hat Sie die Kunst gelehrt, so angenehm zu schreiben, Elisa? — Sie haben sie ordentlich zu einer Wissenschaft erhoben. Wenn mir's einmal an baarem Gelde fehlt, und eine schlechte Gesundheit meinem Genius erlauben will, wirksam zu seyn, so will ich Ihre Briefe herausgeben, als vollkommne Versuche, „von einem unglücklichen ostindischen Frauenzimmer.„ Der Titel ist neu, und würde fast allein eine

hinlängliche Empfehlung seyn, daß sie gut abgehn müßten, ohne Verdienst. — Ihr Inhalt aber, ihre natürliche Leichtigkeit, und ihre Lebhaftigkeit, kann, glaub ich, von niemand auf dieser Halbkugel erreicht werden, und, ich steh dafür, von irgend einer Ihrer Landsmänninnen eben so wenig. — Ich hab' Ihre Briefe der Madame B— gezeigt, und der Hälfte von den Gelehrten in der Stadt. — Sie müssen mir deswegen nicht böse werden, weil ichs Ihnen zu Ruhm und Ehren gethan habe. — Sie können sich nicht vorstellen, wie viele Bewundrer Ihnen Ihre briefstellerischen Werke gewonnen haben, die niemals Ihre

äusseren Vorzüge gesehn haben. — Ich wundre mich nur, wo Du Deine Anmuth, Deine Gutheit, Deine Vollkommenheiten hergenommen hast — bey dem Umgange, bey der Erziehung! Die Natur hat, ohn Zweifel, recht darauf gesonnen, alle ihre Sorgfalt auf Dich zu verwenden — denn Du bist, (und nicht nur allein in meinen Augen) das beste und schönste ihrer Werke.

Und also ist dieß der letzte Brief, den Du von mir empfangen wirst; denn das Schiff, der Graf von Chatham, (wie ich aus den Zeitungen sehe) ist auf die Rhede gekommen; und der Wind, seh' ich, ist

gut. Solls denn so seyn — gebenedeyetes Weib! nimm mein letztes Lebewohl! laß Dir mein Andenken werth seyn; denke daran, wie ich Dich hoch schätze, ja, wie herzinniglich ich Dich liebe, und was für einen hohen Werth ich auf Dich setze! A Dieu, a Dieu! und mit meinem A Dieu laß mich Dir noch eine grosse Lebensregel geben, die Du schon unter tausend Gestalten von meinen Lippen gehört hast, — die ich hier aber in ein Wort fasse:

Hab' Ehrfurcht für Dich selbst.

A Dieu, noch Einmal, Elisa! Möge kein Kummer des Herzens eine Falte in

Dein

Dein Antlitz ziehen, bis ich es wieder sehe. Möge keine ängstliche Ahndung die Heiterkeit Deiner Seele trüben, oder sorgevolle Gedanken für Deine Kinder erwecken — denn sie gehören Yorick an — und Yorick ist Dein Freund auf ewig! — A Dieu, a Dieu, a Dieu!

N. S. Vergiß nicht, daß Hofnung alle Reisen verkürzt, indem sie solche angenehm macht. — Sing' also meine kleinen Strophen über diesen Gegenstand mit eben der Andacht, wie ein Morgenlied, so oft Du aufstehst, Dein Frühstück wird Dir desto besser darauf schmecken.

Heil,

Heil, Ruhe und Hygeia begleiten Dich! Möchtest Du doch bald in Frieden und Ueberfluß zurückkehren, um meine Nacht zu erleuchten! Ich bin und bleibe der Letzte, der Deinen Verlust beklagt, und will der Erste seyn, der Deiner Rückkunft freudig entgegen jauchzet. —

A Dieu!

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sterne, Laurence, / Draper, Elizabeth, / Bode, Johann Joachim Christoph,

Yoricks Briefe an Elisa

Hamburg 1775

Coburg, Landesbibliothek -- C II 6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11919371-2